

- 125 Es lagen Höhen ſchon und Hügel überdeckt.
 Ein Pfuhl hat alle Ström' in weiten Schlund verſteckt,
 Die Fellen eingechluckt, die Höhlen durchgedrungen,
 Und alles Bild darinn erſäufet und verſchlungen,
 Manch ſchnaubend raſches Pferd im Wirbel fortgerückt,
 130 Und ſtärker als das Meer die Fluth zurück gedrückt.
 Die dicke Nacht, womit der Himmel überſponnen,
 Bemerkte nicht einmal die Wiederkunft der Sonnen.
 Des Himmels Finſterniß und ſchwarze Heßlichkeit
 Vermiſchte ganz und gar der Sachen Unterſcheid.
- 135 So liegt der Untertheil der Welt im Froſt gebückt,
 Den der beſchneite Kreis und ewige Winter drückt:
 Der Himmel läſſet ihm nie Licht noch Sterne ſehn;
 Und unfruchtbare Kält' erlaubt nichts aufzugehn.
 Er mäſiget mit Eis die Gluth geſtirnter Zeichen.
- 140 So, höchſter Weltmonarch, Herr von den naffen Reichen,
 Du, dem das zweene Loos den Waſſerzepter gab,
 Neptun, gieß aus der Luſt ſtets Niegenfluth herab;
 Die Fluthen, die du ſchaffſt, laß immer abwärts weichen;
 Laß keinen einzigen Strom zu deinen Küſten ſchleichen.
- 145 Das Meer treib ihn zurück: es werde breite Bahn
 Auf umgekehrter Welt den Flüſſen aufgethan:
 Daß jenes Feld im Rhein, und diſ im Rhon erſaufe;
 Daß jeder Strom Berg an zum weiten Brunnen laufe.
 Löß auf Riphäer Schnee: bring Sumpf, Morast und
 Meer,
- 150 Wo ſie nur immer ſind, und faule Pfützen her;
 Auf daß der Greuel nur von der elenden Erde
 Der bürgerliche Krieg hinweggeriſſen werde.

Doch das mit kleiner Angst ſehr gern verjüngte Glück
 Kam völlig, wie vorhin, zu dieſem Mann zurück.
 155 Die Götter haben ihm mehr Gunſt dafür beſcheret,
 Und Gnade ſich verdient. Die Luſt ward aufgekläret;